

An den  
Freundeskreis  
Spanische Hofreitschule und  
Bundesgestüt Piber  
z.H. Herrn Dr. Josef Offenmüller  
Hetzendorferstraße 77/2/3a  
A-1120 Wien

Elke Beiküfner  
Am Bilstein 39  
D-45219 Essen

Essen, 31. März 2010

Sehr geehrter Herr Dr. Offenmüller,  
sehr geehrte Damen und Herren,

gestern habe ich durch den Hinweis einer Bekannten Ihre Internetseite entdeckt und es ist mir ein Bedürfnis Ihnen einige Zeilen zu schreiben.

Seit mehr als 20 Jahren besuche ich die Spanische Hofreitschule und das Bundesgestüt Piber und habe das Glück, seit dem Jahre 2000 auch einen Lipizzaner aus Piber bei mir zu haben. Die Ausführungen in Ihrem "Offenen Brief" an den Herrn Bundesminister Berlakovich sowie in der Analyse von Herrn Dr. Poscharnigg sprechen mir aus der Seele.

Seit ich im Jahre 1987 zum ersten Mal die Spanische Reitschule besucht habe, liegt mir ihr Wohlergehen und natürlich das der Lipizzaner – was für mich untrennbar zusammengehört – sehr am Herzen.

Ich möchte Ihren kompetenten, klugen und von Liebe und Leidenschaft getragenen Texten eigentlich nur noch eine Kleinigkeit aus meiner ganz persönlichen und vielleicht aus allgemeinmenschlicher Sicht hinzufügen:

Ich glaube, daß gerade in unserer immer schnellebiger werdenden Zeit ein "Kleinod" wie die Spanische Reitschule und die Lipizzaner, das aus der Vergangenheit lebendig in unsere Gegenwart – und hoffentlich in die Zukunft – hinüberreicht gar nicht hoch genug geschätzt werden kann. Ich glaube auch, daß sich immer mehr Menschen immer mehr danach sehnen, in dieser "rasenden Welt" einen Fixpunkt zu haben. Genau das habe ich jahrelang in der Spanischen (Hof)Reitschule und im Gestüt Piber gefunden. Still auf

der Galerie oder in der Parterreloge sitzend habe ich die wunderbaren Bewegungen der Lipizzaner verfolgt und die große reiterliche Kunst bewundert, ohne Neid, daß ich so etwas nie zustande bringen würde aber sehr wohl mir Anregungen für meine viel bescheidenere reiterliche Arbeit holend. Oder aber in Piber versunken am Weidezaun gesessen und die Stuten und Fohlen beobachtet oder – für mich noch schöner – einige Tage im Sommer auf der Stubalm "zwischen" den Lipizzanerjunghengsten in dieser wie für sie gemachten Landschaft verbracht. Das bedeutete wahre Glückseligkeit für mich.

Heute ziehen mich diese Orte immer weniger an. Die "Spanische" war immer ein irgendwie aus der Zeit herausgehobener Ort für mich, wo andere bessere Regeln galten als in der draußen wogenden Welt, das war ein Auftanken für die Seele ebenso wie das liebevolle Beobachten in Piber. Heute hat die überhandnehmende Kommerzialisierung für mich vieles dieses einstigen Erlebens zerstört. In der Spanischen bleibt die Zeit nicht mehr vor dem Tor, sondern die allgemeine Hektik ist dorthin übergeschwappt und Piber scheint immer mehr zu einem Freizeitpark zu mutieren (und davon gibt es doch eigentlich schon genug). Mir gefällt das nicht und ich glaube, daß es immer mehr Menschen ähnlich gehen wird (so wie viele Menschen lieber auf zermatschten Reitwegen als auf geschotterten Waldwegen spazierengehen – allerdings zu Leidwesen der Reiter). Sicher zur Zeit gehen noch viele Touristen in die Spanische Hofreitschule, weil es eben eine Attraktion von Wien ist. Aber auch das "nur touristische" Publikum ist bei weitem nicht so dumm und unsensibel, wie die Verantwortlichen vielleicht glauben. Vor allem fällt auch dem "einfach nur Tierliebenden" und Schönheitsliebenden sehr wohl auf, wenn die Pferde Streß haben, grob behandelt werden und dergleichen, so unsensibel ist auch der reiterlich unbedarfte Zuschauer nicht, daß er das übersehen oder gar gutheißen würde, er denkt sich dann vielleicht: einmal und nie wieder, dafür ist mir mein Geld zu schade.

Dem Profitdenken der Verantwortlichen möchte ich auch einmal all die "kleinen Reiterlein" (zu denen ich mich selbst zähle) gegenüberstellen, denen

das Wohlergehen ihres Pferdes oft wichtiger ist als ihr eigenes, die ihre Pferde lieben und sich aufrichtig bemühen ihnen gerecht zu werden und ihnen ein möglichst pferdegerechtes Leben zu ermöglichen, die darüber hinaus wahrhaft gutes Reiten bewundern und lieben und die sich die diese Reiterei zum Vorbild nehmen für das, was in ihren Möglichkeiten liegt – und von diesen "kleinen Reiterlein" – die Geld in die Pferde "hineinstecken" und nicht "herausholen" – gibt es gar nicht so wenige und auch denen sollte die Spanische Reitschule weiterhin in ihrem reiterlichen und humanen Anspruch ein Vorbild und Richtschnur sein. Gerade auch was den humanen Anspruch angeht, hat es mich sehr schockiert zu erfahren, daß der suspendierte 1. Oberbereiter Klaus Krzisch "seinen" Siglavy Mantua nach dessen "Pensionierung" nicht mehr im Gestüt besuchen durfte. Das ist eine nicht zu fassende Grausamkeit! Menschen, die so etwas anordnen, haben wahrhaftig nicht das Geringste um die Beziehung von Reiter und Pferd verstanden und gehören sicher nicht in die verantwortlichen Positionen **der** Pflegestätte der Klassischen Reitkunst!

Die negative Entwicklung, die dieses auf der Welt wohl einmalige weil eben **lebendige** Kulturdenkmal (warum ist es denn wirklich noch nicht als **Weltkulturerbe** anerkannt ???) scheinbar nimmt, muß unbedingt wieder ins Positive umgekehrt werden und daran müssen alle, denen die Schule und die Lipizzaner am Herzen liegen mitarbeiten. Es wäre m.E. auch sehr wichtig, wenn sich die in Wien und Piber direkt mit den Pferden Beschäftigten (und ich meine alle!) zu diesem Zweck zusammenschließen würden und ALLE die Schule und das Gestüt wieder als **Zweck** und in keinster Weise als Mittel zu welchem Zweck auch immer sehen würden, denn eine solche Tendenz meine ich schon über die Jahre auch gesehen zu haben. Ich glaube schon, daß es eine tiefere Bedeutung hatte, wenn – falls ich nicht irre – zu Zeiten Podhajskys Unterricht an Privatpersonen nur unentgeltlich erteilt werden durfte (alle sind nur Menschen und haben auch menschliche Schwächen ...), also nur zu dem Zweck, das Wissen der Schule zum Wohle der Reitkunst und der Pferde(!) weiterzugeben.

Mein Brief ist nun doch länger geworden, als ich es eigentlich wollte (Sie haben's sicher schon bemerkt) und im Grunde könnte ich noch viele Seiten füllen. Mein größter Wunsch wäre in der Tat, daß Schule und Gestüt wieder rein in Staatshände gelegt würden, eben weil sie **ALLEN** gehören. Außerdem sollten Schule und Gestüt wieder einer obersten Leitung unterstellt sein .... und bitte, bitte alle an einem Strick ziehen zur Erhaltung und Weiterführung der über die Jahrhunderte überlieferten Aufgabe der Erhaltung der klassischen Reitkunst in reinsten Form, des Kulturgutes Lipizzaner und wahrer Menschlichkeit im Umgang mit dem Pferd. Alles andere wäre doch nicht zuletzt auch ein nachträglicher Schlag ins Gesicht all jener großen und kleinen Menschen, die sich über Jahrhunderte für die Reitschule und die Lipizzaner mit Liebe, Mut und Demut dieser wunderbaren Kostbarkeit dienend eingesetzt haben.

Ich hoffe sehr, daß uns das gelingen wird.

Mit herzlichen Grüßen von Essen nach Wien

Ihre

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Eberhard Freiherr von Zedlitz'. The signature is written in black ink on a white background.